

## Bürgererrat bedauert Entscheid des Grossen Rates zur Sozialhilfe

**Der Bürgererrat der Stadt Basel bedauert den Entscheid des Grossen Rates des Kantons Basel-Stadt vom 9. April 2008, wonach die Sozialhilfe der Stadt Basel per 1. Januar 2009 in die kantonale Verwaltung integriert wird. Die Bürgergemeinde hat die Sozialhilfe bislang anerkanntermassen sehr gut ausgeführt.**

RA. Die Ausgangslage war spannend. Es war klar, dass der Entscheid über die weitere Zukunft der Sozialhilfe der Stadt Basel im Grossen Rat knapp ausfallen würde. Eine Mehrheit der Sozial- und Gesundheitskommission sprach sich für die Änderung des Sozialhilfegesetzes aus; eine Minderheit dieser vorbereitenden Kommission war für Nichteintreten zu diesem Geschäft. Die Finanzkommission votierte für eine Rückweisung. Über zwei Stunden debattierte das Parlament. Wie erwartet kam es zu einem engen Abstimmungsergebnis. Die Änderung zum Sozialhilfegesetz und damit der Übergang der Sozialhilfe zum Kanton wurde schliesslich mit 60 zu 53 Stimmen bei 3 Enthaltungen gutgeheissen.

Inzwischen hat ein breit abgestütztes Referendumskomitee gegen diesen Beschluss des Grossen Rates das Referendum ergriffen und Unterschriften gesammelt. Diese hat es frist-



Foto: Christian Roth

*Sozialhilfe: Künftig beim Kanton?*

gerecht der Staatskanzlei eingereicht. Das Ergebnis der Prüfung der Unterschriften lag bei Redaktionsschluss zwar noch nicht vor. Angesichts der Tatsache, dass 2784 Unterschriften eingereicht worden sind, ist jedoch davon auszugehen, dass das Referendum zustande gekommen ist. Die Volksabstimmung findet voraussichtlich am 28. September 2008 statt, so dass heute offen ist, wie die Bürgergemeinde ab 2009 aussehen wird.

Unabhängig davon ist die Bürgergemeinde daran interessiert, weitere Aufgaben vom Kanton oder von anderen Auftraggebern zu übernehmen, soweit die Rahmenbedingungen dafür stimmen. Der bisherige eindruckliche Leistungsausweis unterstreicht, dass die Bürgergemeinde seit Jahren gemeinnützige Aufgaben auf vertraglicher Basis effizient, qualitativ sehr gut und kostengünstig ausführen kann.



**Erlebnis Seite 2**



**Legende Seite 4**



**Stadthelfer Seite 6**



**Pavillon Seite 16**

Familiensonntag der Basler Zünfte und Gesellschaften mit der Bürgergemeinde

## Erlebnistag für die ganze Familie

Die Basler Zünfte und Gesellschaften führen zusammen mit der Bürgergemeinde der Stadt Basel am 24. August 2008 einen viel versprechenden Familiensonntag auf dem Areal des Bürgerlichen Waisenhauses durch. Familien und ihre Kinder können sich schon heute auf einen spannenden und gemütlichen Sonntag mit vielen Attraktionen freuen.

RA. Das Areal des Waisenhauses eignet sich vorzüglich für die geplanten Aktivitäten des Familiensonntags, denn wichtige Teile der Infrastruktur sind bereits vorhanden. Am Sonntag, 24. August 2008, ist es also so weit. Jung und Alt können von 10 bis 18 Uhr zusammen einen geselligen und abwechslungsreichen Tag geniessen. Ziel ist es, dass sich möglichst viele Zünfte und Gesellschaften an diesem Erlebnistag für die Familien beteiligen.

### Breites Angebot

Das vielseitige Programm kann in die Berei-



*Ein Familienfest im Waisenhaus.*

che Kinderparadies, Markt, Unterhaltung und Verpflegung unterteilt werden. Die Kinder und die Jugendlichen kommen an diesem Erlebnistag ganz sicherlich auf ihre Rechnung. Ein Erlebnisparcours steht zum Austoben bereit, danach können sie sich wieder im

Kinderrestaurant stärken, um anschliessend Pony zu reiten. So weit eine kleine Auswahl. Doch auch der Markt wird nicht nur das Interesse der Erwachsenen auf sich ziehen. Auch hier wird den Kindern einiges geboten. Am Pharmaziestand wird es ganz praktisch zugehen. So kann die Herstellung einzelner Produkte live miterlebt werden. Ebenfalls unter Wissensvermittlung können der Topfpflanz- oder der Knopfannähkurs eingeordnet werden.

### Auftakt mit einem Gottesdienst

Vorgesehen ist, den Erlebnistag mit einem feierlichen Gottesdienst in der Kartauskirche zu beginnen. Im Bereich Unterhaltung ist viel in Vorbereitung. Die Zunftmusiken und Zunftchöre sind auf jeden Fall neben vielen anderen musikalischen Attraktionen im Einsatz. Ganz wichtig ist natürlich auch, dass das leibliche Wohl an diesem Fest nicht zu kurz kommt. Bei der Verpflegung werden keine Wünsche offen bleiben, denn die kulinarische Palette wird für jeden Geschmack etwas feilhalten.

## EDITORIAL

# Neues Gesicht der Personalzeitung

Sie halten die erste Personalzeitung mit dem neuen Layout in Ihren Händen. Die Bürgergemeind-Zytig (BGZ), die sechsmal jährlich erscheint, ist ein wichtiges Kommunikationsmittel der Bürgergemeinde der Stadt Basel. Mit dem neuen Layout wurde die BGZ an die neuen Gestaltungsrichtlinien des Corporate Design angepasst. Wir hoffen, dass Ihnen neue das Layout gefällt.

Der Grosse Rat hat dem Transfer der Sozialhilfe der Stadt Basel von der Bürgergemeinde in die kantonale Verwaltung per 1. Januar 2009 zugestimmt. Inzwischen wurde das Referendum gegen diesen Beschluss ergriffen. Der Beitrag auf Seite 1.

Die Basler Zünfte und Gesellschaften führen

zusammen mit der Bürgergemeinde einen Familiensonntag durch. Notieren Sie sich bitte schon heute den Sonntag, 24. August 2008. Details auf dieser Seite.

Mythische Orte am Oberrhein sind offenbar gefragt. Bereits ist der zweite Band zu diesem Thema im Christoph Merian Verlag erschienen. Die Fakten auf Seite 3.

Die Bürgergemeinde hat die Basler Fussballlegende geehrt. Karl Odermatt erhielt den Bebbi-Bryys 2008 der Bürgergemeinde. Mehr auf Seite 4.

Das neue Stadthelferzentrum ist eingeweiht. Lesen Sie auf Seite 6 alles Wissenswerte über diese neue Einrichtung.

Stabsübergabe bei der Leitung der Reha Chrischona. Roland Fassbind tritt in den verdienten Ruhestand und René Gröflin leitet neu die Geschicke dieses Betriebes des Bürgerspitals (Seite 8).

Im Waisenhaus ist immer etwas los. Lesen Sie vom Novartis-Tag, von den geplanten Events und über die neue Leistungsvereinbarung. Alles Weitere ab Seite 10.

Für den Pavillonneubau im St. Johannis-Park hat die Christoph Merian Stiftung einen Projektwettbewerb ausgeschrieben. Das erfreuliche Ergebnis präsentieren wir Ihnen auf Seite 16.

Remo Antonini

Aktuell im Christoph Merian Verlag

# Mythische Orte am Oberrhein, Band 2

Fotos: Martin Schulte-Kellinghaus



Edith Schweizer-Völker,  
Martin Schulte-Kellinghaus

## MYTHISCHE ORTE AM OBERRHEIN, BAND 2

Vierzig Ausflüge in die Dreiländerregion  
Elsass-Südbaden-Nordwestschweiz  
240 Seiten, 160 Farbabbildungen, Klappen-  
broschur  
14 x 22 cm  
CHF 38.-/Eur 26,-  
ISBN 978-3-85616-362-4

Der erste Band des Ausflugsführers «Mythische Orte am Oberrhein» (2005) wurde ein grosser Erfolg. Der Verlag musste schnell eine zweite Auflage produzieren, das Medienecho war enorm, es gab eine Ausstellung zum Thema im Museum am Burghof in Lörrach, und schliesslich haben sich zahlreiche Gemeinden entlang des Oberrheins zu einem Tourismusverein «Mythische Orte am Oberrhein» zusammengeschlossen. Jetzt haben die Autorin Edith Schweizer-Völker und der Fotograf Martin Schulte-Kellinghaus den zweiten Band mit neuen mythischen Orten am Oberrhein vorgelegt.

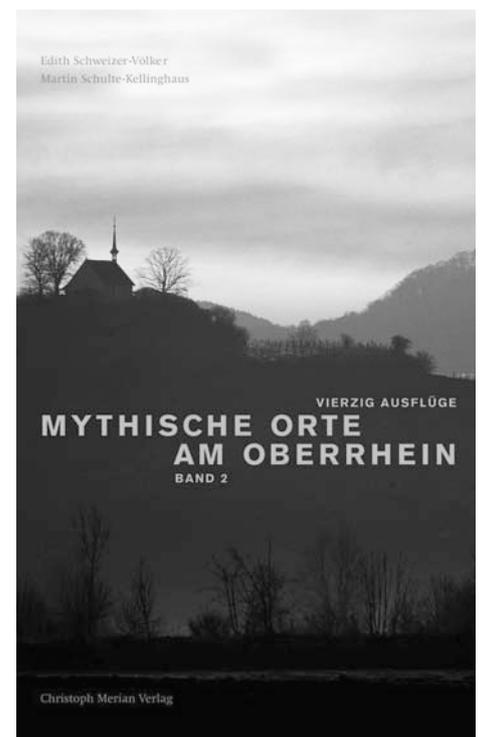
Über drei Länder spannt sich der Bogen der Ausflugsziele, welche im zweiten Band des beliebten Reiseführers vorgestellt werden. Das Gebiet zwischen Schwarzwald, Jura und Vogesen ist voll von Überresten keltischer und gallorömischer Siedlungen und Kultstätten, Wallfahrtskapellen und Burgruinen, prachtvollen Kirchen und heiligen Quellen. Seit Jahrhunderten werden sie auf der Suche nach innerer Einkehr aufgesucht; unzählige Geschichten, Sagen und Legenden ranken sich um sie.

### Tolle Ausflugstipps für die Regio

Die Autorin dokumentiert, welche Bedeutung die mythischen Plätze für die Menschen einst hatten und heute haben, stellt unterschiedli-

che Legenden und Historien nebeneinander und überlässt es den Besucherinnen und Besuchern selbst, sich von der Bedeutung und der Schönheit dieser Orte beeindrucken zu lassen. Die spannenden Geschichten und die nützlichen Tipps wecken das Interesse, diese interessanten Orte selbst zu besichtigen. Besonders beeindruckend sind wieder die stimmungsvollen Fotografien von Martin Schulte-Kellinghaus. Er hat die Vielfalt und die Schönheit dieser Orte eindrücklich festgehalten. Dank der praktischen Hinweise zu Anfahrts- und Wanderrouten, Öffnungszeiten, Veranstaltungen und vielen weiteren, nützlichen Informationen ist das Buch der ideale Begleiter für alle, die damit auf Spurensuche zu diesen besonderen Plätzen am Oberrhein gehen möchten.

*Oliver Bolanz, Christoph Merian Verlag*



Bebbi-Bryys 2008 an Karl Odermatt

## Grosse Ehre für die Basler Fussballlegende

RA. Der dritte Bebbi-Bryys (nach George Gruntz und Clara B. Wilpert) wurde Karl Odermatt für seine grossen Verdienste für die Stadt Basel überreicht. Er ist die Basler Fussballlegende und nach wie vor einer der populärsten Basler Sportler. Sein Name ist mit der Stadt Basel und dem FC Basel eng verknüpft. Er war Mittelfeldspieler und zählt zu den besten Spielern, die je für den FC Basel gespielt haben. Während er dort aktiv war, erlebte der Stadtklub goldene Jahre und dominierte die Schweizer Meisterschaft. In 407 Spielen schoss er in der höchsten Spielklasse 107 Tore. Er gewann mit dem FCB fünfmal die Meisterschaft und dreimal den Cup. Für die Schweizer Nationalmannschaft bestritt Karl Odermatt 50 Spiele. Eine Biografie über die unglaubliche Karriere erschien 2002 mit dem Titel «Karli, none Gool».



Fotos: Christian Roth

*Blumen für den Preisträger.*

### Prominente Gratulanten

Sichtlich gerührt nahm Karl Odermatt im Stadthaus den Bebbi-Bryys 2008 der Bürgergemeinde entgegen. Zuvor hatte ein FCB-Weggefährte, Otto Demarmels, die Laudatio über die Basler Fussballlegende gehalten. Ein anderer Bekannter aus vergangenen Tagen liess durch Demarmels die Glückwünsche überbringen. Der künftige Trainer der Schweizer Fussballnationalmannschaft, Ottmar Hitzfeld, reihte sich auf diesem Weg in die Liste der Gratulanten ein.

### Ein «Helge» von Gloor

Bürgerratspräsident Dr. Felix Eymann moderierte gekonnt die Preisverleihung. In Versform gratulierte er dem Preisträger. So sagte er unter anderem: «Ych strahl vor Fraid, due im Gligg schwelge, und gib em Karli hytt dä wild Helge, vo dir kame hytt no lehre, drum dien mer di mit däm Bryys ehre.» Über das Bild von Christoph Gloor freute sich Karl Odermatt ebenfalls sehr. Das Werke ist auf das Leben vom Karl Odermatt bezogen.

Nach der feierlichen Ehrung im Bürgergemeinderatssaal konnten alle Gäste beim Apéro auf die Basler Fussballlegende anstossen. Anschliessend ging es im schönen Zunfssaal in der «Safran-Zunft» weiter.

Wer kennt das Lied «Karli, none Gool» nicht? Der Komponist Peter Felix sang als Überraschung für Karli nochmals dieses populäre Lied und bereitete ihm somit ebenfalls eine grosse Freude.



*Dankesworte von Karl Odermatt und Laudatio von Otto Demarmels (rechts).*



*Feierliche musikalische Umrahmung.*

Fortsetzung von Seite 4



*Bild (von rechts): Felix Eymann, Christoph Gloor und Karl Odermatt freuen sich über das Werk von Gloor.*



*Karl Odermatt bedankt sich bei Peter Felix. Er sang für ihn «Karli, none Gool».*

Eröffnung des Stadthelferzentrums

## Neuer Ort zur Unterstützung des Gemeinwohls



*Hans Küng konnte mit einer bewegten Rede vom Engagement der Stadthelfer überzeugen.*



*Vorstand des Trägervereins Stadthelferzentrum (von links): Jürg Wirz, Karin Ehlinger, Stefan Ott, Khanh Simon, Projektleiterin Anette Stade, Hans Küng, Urs Hunn.*

Fotos: Kathrin Schultthes

Schon seit Mitte 2006 engagieren sich Sozialhilfebeziehende als freiwillige Stadthelferinnen und Stadthelfer in den verschiedensten Organisationen und Einrichtungen der Stadt Basel. Am 1. Februar 2008 haben sie nun auch einen gemeinnützigen Verein gegründet, der an der Vogesenstrasse 110 im St. Johann-Quartier ein eigenes, festes Zuhause gefunden hat. Die Christoph Merian Stiftung ermöglicht aus ihrem Anteil am Ertrag der Bürgergemeinde das Einrichten und den Betrieb des Zentrums. Am 25. April lu-

den die Stadthelferinnen und Stadthelfer zusammen mit der Sozialhilfe zur feierlichen Eröffnung des Zentrums.

### Gute Ideen und Selbstorganisation

Ziel des Treffpunktes ist es, einerseits den Stadthelfern für eigene Initiativen und Ideen Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen und andererseits die Stadthelfer als städtisches Hilfsangebot im öffentlichen Raum sichtbar zu positionieren und erreichbar zu machen. Der Trägerverein wird in Zukunft in ge-

eigneter und vereinbarter Form mit der Sozialhilfe respektive dem Projekt Stadthelfer zusammenarbeiten. Mittel- bis längerfristig wird eine wachsende Übernahme von Vermittlungs- und Begleitungsaufgaben durch den Verein angestrebt.

### Essen, kochen, zusammensitzen

So planen Stadthelfer intern, zweimal in der Woche einen Mittagstisch für Stadthelfer einzurichten, da viele Schwierigkeiten haben, sich mit den knappen finanziellen Ressourcen gesund und ausgewogen zu ernähren. Ausserdem leben viele allein und schätzen regelmässige Mahlzeiten in Gesellschaft sehr. Weiterführend konzipiert ein gelernter Koch und Stadthelfer einen Kurs und ein Kochbuch, die gesundes und kostengünstiges Essen ermöglichen.

### In Gesellschaft einen Platz einnehmen

Neben den internen Bedürfnissen ist es den Zentrumsbetreibern wichtig, mit ihrem Hilfsangebot als Freiwillige noch mehr in die Öffentlichkeit zu treten und in der städtischen Gemeinschaft als wertvolle Mitglieder, als Mitgestalter, wahrgenommen zu werden. Das Zentrum wie auch das Projekt bieten Sozialhilfebeziehenden die Möglichkeit, nicht nur öffentliche Beiträge zu empfangen, sondern solche durch ihren Einsatz und ihr Engagement zu leisten.



*Mit Liedern von Hoffnung, Leid und Lebenswillen aus Chile, sprach die Musik von Enrique und Bernardo wohl vielen aus dem Herzen.*

*Anette Stade, Sozialhilfe*

Fortsetzung von Seite 6



Fotos: Kathrin Schultres

*Das neue Zuhause an der Vogesenstrasse 110.*



*Beim Apéro standen auch die Stadthelfer mitten im gesellschaftlichen Geschehen und genossen es.*



*Mario Ress, Quartierkoordination St. Johann, Bürgerrat Leonhard Burckhardt und Walter Brack, Christoph Merian Stiftung (von links).*

Interview mit Roland Fassbind, Mitglied der Geschäftsleitung

## Eine arbeitsreiche und spannende Zeit

**Seit zwölf Jahren ist Roland Fassbind als Mitglied der Geschäftsleitung im Bürgerspital Basel tätig. Am kommenden 1. Juli wird er seinen wohlverdienten Ruhestand antreten. Im Interview mit Myrthe de Roo blickt er auf seine abwechslungsreiche Büssi-Laufbahn zurück und verrät seine Zukunftspläne.**

*Roland Fassbind, in welcher Funktion sind Sie ins Bürgerspital Basel eingetreten?*

Am 4. November 1996 trat ich meine neue Herausforderung als Leiter Finanzen an. Dies beinhaltete gleichzeitig meinen Eintritt in die Geschäftsleitung.

*Welche Laufbahn haben Sie während Ihrer Anstellungszeit im Büssi gemacht?*

Ab Anfang 2000 übernahm ich zusätzlich die Leitung der Informatik. Ebenfalls wurde mir zu diesem Zeitpunkt die Stellvertretung des Direktors übertragen. Um mich Schritt für Schritt auf meine Pensionierung vorzubereiten, reduzierte ich per 1. März 2007 meinen Beschäftigungsgrad und übernahm neu die



Verantwortung als Klinikvorsitzender der Reha Chrischona. In dieser Funktion bin ich bis zu meiner Pensionierung zuständig für die operative Leitung.

*Welche war für Sie die grösste Herausforderung in den letzten zwölf Jahren?*

Als Verantwortlicher für das Service-Center Finanzen und Informatik galt es, geschickt mit den laufenden Umstrukturierungsmassnahmen umzugehen. Einerseits entwickelte sich die Informationstechnologie rasant. Andererseits sollten neue Führungskonzepte sowie das Managementsystem optimal umgesetzt werden. Nicht zuletzt musste sich der Geschäftsbereich laufend an die Veränderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen anpassen. Damit verbunden war die rege Kommunikation mit den übrigen Führungskräften: Um die Geschäftsfelder erfolgreich in die Zukunft zu steuern, waren die Verantwortlichen darauf angewiesen, jeweils zum richtigen Zeitpunkt die relevanten Informationen zu erhalten.

*An welche Meilensteine können Sie sich heute insbesondere erinnern?*

Während meiner Tätigkeit als Mitglied der Geschäftsleitung sowie als stellvertretender Direktor konnte ich aktiv an verschiedenen spannenden Projekten mitwirken. Speziell

## Ein herzliches Dankeschön

Am 1. Juli wird Roland Fassbind das Bürgerspital verlassen und in den wohlverdienten Ruhestand treten. Alle, die Roland kennen, werden es kaum glauben, dass seine aktive Berufszeit nun vorbei sein soll. Mitarbeitende, Kunden und Geschäftspartner haben in den vergangenen Jahren die Zusammenarbeit mit ihm sehr geschätzt, fachlich und menschlich.

Roland Fassbind ist am 1. November 1996 als Leiter Finanz- und Rechnungswesen und Mitglied der Geschäftsleitung in das Bürgerspital eingetreten. Vorher war er während vieler Jahre Finanzchef der ehemaligen Zentralwäscherei Basel. In den ersten Jahren prägte Roland Fassbind den Turnaround des Bürgerspitals massgeblich mit, bei der Erarbeitung der Managementinstrumente wie Vision, Leitbild und Führungsrichtlinien, aber auch beim Aufbau eines Managementsystems und der Zertifizierung nach ISO 9001:2000.

Schwerpunkte seiner Tätigkeit als Finanzchef und Mitglied der Geschäftsleitung waren sicherlich das strukturierte Zusammenführen zweier unabhängiger Finanz- und IT-Abteilungen in eine prozessorientierte Gesamtorganisation sowie die Beratung der verschiedenen Gremien und Leitungsstellen bezüglich einer verbesserten Rentabilität, Wirtschaftlichkeit und Liquidität des Unternehmens. Auf seine grosse Erfahrung konnten wir auch jederzeit bei der Entwicklung von Innovationen zählen. Seinem professionellen Arbeitsverständnis entsprechend hat er jeweils im richtigen Moment auf mögliche Risiken und unerwünschte Kostenfolgen aufmerksam gemacht.

Vor etwas mehr als einem Jahr hat Roland Fassbind die Leitung des Service-Centers Finanzen abgegeben und mit der Leitung der Reha Chrischona nochmals eine neue Aufgabe im Bürgerspital übernommen. Dabei hat er

mit seiner umsichtigen Art massgeblich dazu beigetragen, eine schwierige Phase in der Klinik zu überwinden und diese – sowohl in personeller als auch in wirtschaftlicher Hinsicht – wieder in zielgerichtete Bahnen zu leiten.

Nach rund eineinhalb Jahren wird Roland nun das Bürgerspital ganz verlassen. Wir wissen alle, dass ihm dies nicht ganz leicht fällt. Das ehrt uns, das Bürgerspital und die Reha Chrischona im Besonderen. Im Namen der Geschäftsleitung wie auch der Mitarbeitenden des Bürgerspitals danke ich Roland Fassbind ganz herzlich für das, was er für das Unternehmen Bürgerspital in nunmehr fast zwölf Jahren geleistet hat. Wir werden ihn als Mitarbeiter und Berufskollegen, vor allem aber auch als Mensch vermissen, mit Sicherheit aber nicht aus den Augen verlieren.

*Fritz Jenny, Direktor Bürgerspital*

## Fortsetzung von Seite 8

denke ich an die umfassenden Veränderungen in der Führungskultur. Weitere grosse Schritte machte das Unternehmen mit der Einführung des Managementsystems sowie mit der Zertifizierung im Jahr 2002. Auch die Lancierung der Balanced Scorecard zähle ich zu den wichtigen Neuerungen. Zudem war die Mitarbeit als Baukommissionspräsident in der Projekt- und Planungsphase «Neubau eines Verwaltungsgebäudes und Erweiterung der Werkstätten auf dem Gelände an der Flughafenstrasse» für mich eine wertvolle Erfahrung.

*Ist Ihnen ein Ereignis oder eine Situation in besonders positiver Erinnerung geblieben?*

Als Finanzchef konnte ich immer positive Ergebnisse vorlegen. Ohne den erzielten Schuldenabbau ab 1996 hätte das Projekt «Büspi 07» nicht umgesetzt werden können. Zudem hat die Reha Chrischona 2007 ein Glanzresultat erzielt, erstmals seit über zehn Jahren konnte die Klinik einen operativen Gewinn ausweisen. Die messbaren finanziellen Erfolge der letzten Jahre beweisen, dass das Bürgerhospital Basel auf dem richtigen Weg ist. Noch wichtiger scheinen mir jedoch die erkennbaren Veränderungen im zwischenmenschlichen Bereich. Die Büspi-Mitarbeitenden sind zu einer Einheit zusammengewachsen, das Wir-Gefühl wurde geweckt. Dies ist nicht zuletzt der wesentlich verbesserten Kommunikation sowie den laufend neu eingeführten Führungsinstrumenten zu verdanken.

Als Zahlenmensch ist mir bewusst geworden, dass sich ein gutes Arbeitsklima positiv auf die Motivation, die Leistungsfähigkeit sowie auf die Kreativität jedes Einzelnen auswirkt. Dies wiederum führt zu entsprechenden Unternehmensergebnissen. Während meiner verschiedenen Tätigkeiten konnte ich immer eine grosse Wertschätzung der mir unterstellten Mitarbeitenden geniessen. Dafür bin ich dankbar. Es war eine schöne, arbeitsreiche und spannende Zeit.

*Haben Sie einen Traum, den Sie sich nach der Pensionierung erfüllen wollen?*

Älter werden ist für alle Menschen ein schwieriges Thema. Abschied nehmen von Karriere und Berufsleben ist nicht einfach für diejenigen, die trotz hohem Einsatz viel Freude, Erfolg und Befriedigung gefunden haben. Vor allem, wenn man sich stark mit der Arbeit und der Berufsrolle identifiziert hat. Die

nachberufliche Lebensgestaltung habe ich durch den Wegzug in die Innerschweiz schon frühzeitig in die Wege geleitet. Ab dem 1. Juli 2008 habe ich viel vor: Was bisher zu kurz gekommen ist, werde ich nachholen. Dazu gehört die körperliche Fitness.

Ich freue mich darauf, im Sommer meinen Rucksack zu packen und während vier bis fünf Wochen einen Teil der Schweiz zu bewandern. Die Reise wird mich von der Innerschweiz in Richtung Andermatt, Oberalp, Reichenau, Bivio bis hin ins Südtirol führen. Ich werde allein von Hütte zu Hütte ziehen. In der Winterzeit werde ich künftig mehr Zeit haben für meine Leidenschaft, Skihochtouren zu machen. Und was wohl die wenigsten von mir errahnen, ist mein Interesse für Modelleisenbahnen. Auch da ist die Technologie nicht stehen geblieben. Ich habe mir zum Ziel gesetzt, meine umfangreiche Sammlung zu digitalisieren, damit ich die Bahnen künftig über den Computer steuern kann. Neben meinen Hobbys werde ich aber auch ehrenamtliche Teilzeittätigkeiten fortführen. Dazu gehören das Präsidialamt der Milchsuppenstiftung sowie politische Tätigkeiten an meinem Wohnort.

*Vielen Dank für das Gespräch.*



### Neuer Leiter Reha Chrischona

René Gröflin wird per 1. Juli 2008 die Leitung der Reha Chrischona übernehmen. Als Vorsitzender der Klinikleitung ist er zugleich Mitglied der Geschäftsleitung des Bürgerhospitals Basel. René Gröflin tritt die Nachfolge von Roland Fassbind an, der nach einer erfolgreichen interimistischen Leitung der Reha Chrischona im Sommer 2008 in den Ruhestand treten wird.

Seit 2002 leitet René Gröflin als Mitglied der Geschäftsleitung den Bereich Finanzen und Administration des Universitäts-Kinderspitals beider Basel (UKBB). Zuvor war er mehr als zehn Jahre lang in verschiedenen leitenden Funktionen bei Krankenversicherern tätig.

René Gröflin ist verheiratet, Vater von zwei erwachsenen Töchtern und wohnhaft in Frenkendorf. Aufgewachsen ist er in Basel, wo er auch die Schulen und seine sozialwissenschaftliche Ausbildung (lic. rer. pol.) absolviert hat. Seit 2005 bildet er sich zum Executive MBA an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in St. Gallen weiter.

Tag der Partnerschaft mit Novartis

## Für kleinere Spiele als EURO 08 bereit

Am 24. April 2008 war es wieder so weit. Der von Novartis weltweit durchgeführte «Tag der Partnerschaft» hat auch wieder im Bürgerlichen Waisenhaus stattgefunden. Unter dem Motto «Spiele» haben rund 25 Mitarbeitende von Novartis, zusammen mit dem Waisenhaus-Team und Kindern sowie Jugendlichen des Waisenhauses und der Minerva-Schule, tatkräftige Unterstützung geboten.

DM. Das Team des Bürgerlichen Waisenhauses stand einer überwiegend weiblichen Delegation des multikulturellen Konzerns Novartis gegenüber, und als Tagessprache wurde deswegen Englisch gewählt, was für einige lustige Momente gesorgt hat. Nach der Besammlung aller Mithelfenden um 8.15 Uhr morgens ging es an die Gruppeneinteilung, wo sich fast schon gewohnheitsmässig verschiedene Teams gleich wie in den letzten Jahren gebildet haben.

Zeitgleich fuhr ein grosser Lastwagen mit rund 20m<sup>2</sup> Erde auf das Areal, wo bereits etliche Schubkarren auf ihre Steuerfrauen und -männer warteten. Die Hauptarbeit bestand nämlich darin, den Fussballrasen des Waisenhauses «Euro-fit» zu trimmen, was einer Mammutaufgabe gleichkam. Einige Tage zuvor hat die Mannschaft der Allgemeinen Dienste des Waisenhauses die Rasenfläche auf- und vorbereitet, sodass der Grosseinsatz am «Tag der Partnerschaft» sogleich in An-



Schachmatt für den Rücken.



Fotos: Waisenhaus

Jetzt geht es los mit Schaufeln.

griff genommen werden konnte. Es scheint fast unglaublich, doch am Ende des Events war die Arbeit vollbracht, wofür das Waisenhaus-Team sonst rund eine Woche Zeit gebraucht hätte. Alle helfenden Hände rollten Schubkarre für Schubkarre Erde auf das Fussballfeld, wo zwei professionelle Gärtner die Führung und den Überblick übernommen haben. Gerade die ansonsten im Büro tätigen Damen mussten sich zuerst an die ungewohnte Arbeit herantasten, ging es doch darum, die Balance zu halten und die schwere, nasse Erde mittels Muskelkraft auf das Spielfeld zu rollen. Mit Sicherheit haben alle Helfer anderntags die Arme nicht mehr gespürt und den Rücken dafür doppelt!

Eine weitere Gruppe hat in weissen Überkleidern den Malerpinsel geschwungen und die Aussenmauer zum Rheinbord neu gestrichen. Dies auch als Hommage an die Fanzone der Euro 08 gedacht, welche an das Areal des Bürgerlichen Waisenhauses grenzen wird. Am Nachmittag schien auch Petrus die letzten Wolken zu vertreiben, sodass mit der geplanten Bodenmalerei doch noch begonnen werden konnte. Schach- und Mühlespiele wurden auf den Asphalt gemalt, um den vor-

ab bestellten grossen Spielfiguren die Möglichkeit zum Einsatz zu bieten.

Trotz aller Arbeit fand das gemütliche Beisammensein wiederum seinen Platz und die jeweiligen Pausen wurden rege dafür genutzt. Das gemeinsame Mittagessen wurde im Kartäusersaal genossen, wo Valentin Vonder Mühl den interessierten Novartis-Mitarbeitenden einen Einblick in die Geschichte des Waisenhauses bot. Zum gemeinsamen Abschluss haben sich die beiden Aussenwohngruppen Wettstein und Schoren ein ganz besonderes Ritual ausgedacht. Mit Trommelklängen wurden alle Helfer in den Garten des Waisenhaus-Areals gebeten, wo gemeinsame Lieder zum Abschied eingestimmt wurden. Als Dankeschön für den Einsatz konnte jeder Novartis-Mitarbeitende ein Glas mit farbiger Blumenerde in Empfang nehmen, in welcher die Jugendlichen liebevoll Samen des Glücksklees angesetzt hatten. So kann nun jeder beim Anblick des wachsenden Pflänzchens an diesen ereignisreichen, lustigen Tag zurückdenken und sich auf einen nächsten «Tag der Partnerschaft» im Jahr 2009 vorbereiten, der wiederum freudig vom Waisenhaus-Team erwartet wird.

Fortsetzung von Seite 10

Fotos: Waisenhaus



*Kids im Einsatz.*



*Profis am Werk.*



*Bye-bye-Abschlussritual.*

## Events

### Sommerkino 2008

Das Bürgerliche Waisenhaus feiert bereits das 5-Jahre-Jubiläum dieses unvergesslichen Sommerevents, und die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Der gute Draht zu Petrus wird bereits heute gepflegt, damit in diesem Jahr die 5 Filmabende unter klarem Sternenhimmel das Publikum begeistern können! Ganz besonders freuen sich alle Kinder und Jugendlichen, welche in der Programmgestaltung und bei der Bewirtung der Gäste immer professioneller werden. Termin: 5.–8. August 2008.

### Besuchstag der Zuweiserinnen und Zuweiser

Die zuweisenden Stellen der Kinder und Jugendlichen sind eingeladen, an diesem Tag persönlich zu erleben, was im Bürgerlichen Waisenhaus für spannende, abwechslungsreiche und vielfältige Möglichkeiten der Alltagsgestaltung auf dem Programm stehen. Wie auch im vorletzten Jahr freut sich das Waisenhaus-Team auf begeisterte Besucher, welche zum Beispiel durch eigens zusammengestellte Fussballmannschaften (AKJS) überraschen und zum Gelingen des Tages beitragen!

### Besuchstag der Eltern

Der beliebte Anlass für alle Bezugspersonen und Eltern der Kinder und Jugendlichen wird am 20.9.2008 mit dem allseits erwarteten grossen Brunch eröffnet. Danach stehen Spiel und Spass im Gelände auf dem Programm, welches von allen Gruppen gemeinsam organisiert wird. Ebenso steht die Verleihung des Prix Courage an ein Kind oder einen Jugendlichen bevor, um dessen Einsatz für andere zu ehren! Der Anlass wird geschätzt und erfreut sich alle zwei Jahre einer grossen Besucherzahl.

### Ehemaligentreffen am Abend

Alle ehemaligen Kinder und Jugendlichen sind zum gemeinsamen Essen und Plauschabend am 20.9.2008 eingeladen. Die Begegnung und das Zusammensein stehen im Vordergrund. Wie war es früher, was gibt es Neues? Erinnerungen daran, was geleistet wurde und heute noch geleistet wird. Auf Wunsch besteht auch die Möglichkeit, die «alten Heimorte» zu besichtigen!

Neue Leistungsvereinbarung

## Wegweisend: Kooperation und Vertrauen

**Seit sechs Jahren ist die Zusammenarbeit zwischen dem Bürgerlichen Waisenhaus und dem Kanton Basel Stadt mit einer Leistungsvereinbarung geregelt. Diese garantiert unseren anvertrauten Kindern und Jugendlichen eine wegweisende Entwicklung und Perspektiven für ihre Zukunft. Als Grundlage dient dabei das Konzept Pädagogisches Verbundnetz. Dieses Konzept, welches gemeinsam gutgeheissen wurde, lebt von den Synergien, Kooperationen, Traditionen, vom Waisenhaus-Areal, von den Mitarbeitenden, der Basler Bevölkerung und vielem mehr.**

Der Auftrag des Waisenhauses ist in Leistungsbeschreibungen definiert und bildet die Grundlage für eine Zusammenarbeit mit den zuweisenden Fachstellen, aber auch mit der vorgesetzten Stelle, mit welcher die Vereinbarung getroffen wurde. Unser Partner ist für diese «Berechtigung» das Erziehungsdepartement Basel-Stadt, Ressort Dienste, Abteilung Sozialpädagogik.

Die Angebote im Waisenhaus zeichnen sich durch pädagogische Schwerpunkte und Qualitäten aus. Dabei wird zwischen zwei Bereichen unterschieden: die internen Wohngruppen im Waisenhaus-Areal und die externen Angebote der Aussenwohngruppen und des Wohnexternats, verteilt in der Stadt Basel. In jedem Fall ergeben sich Aufenthaltsdauer, Grobziele und der Betreuungsort aus dem definierten Auftrag, dem Alter, den individuellen Themen und deren Schwerpunkten. Anhand dieser Umstände wurden die Bruttotageskosten definiert. Sämtliche Gruppen bieten während 365 Tagen einen offenen pädagogischen Rahmen für Kinder und Jugendliche beider Geschlechter an. Die Kosten dafür wurden in einem Prozess eruiert und ausgehandelt. Ausschlaggebend für die Kosten ist die pädagogische Grundversorgung ohne Extras. Die Zahlen sind transparent und der Vergleich zu anderen Heimen kann dadurch gezogen werden. Das Bürgerliche Waisenhaus ist stolz auf die Abteilung Pädagogik, welche vieles ermöglicht, was im Tagesgeschehen zugunsten der Kinder und Jugendlichen gelebt werden kann.

Auf der ökonomischen Ebene ist das Waisenhaus stark gefordert, denn diese ist gekoppelt

an eine Mindestauslastung. Die Wohngruppen (interne und externe) sind mit einer Mindestauslastung von 90% hoch angelegt, denn erst ab 90% Auslastung können gemäss Kalkulation Schwankungsreserven gebildet werden. Mit Standards und Indikatoren (Messkriterien) sind die Leistungen umschrieben, verbindlich und werden jährlich im Controlling-Gespräch ausgewertet. Durch die bereits mehrmals geführten Controllingprozesse ist das Vertrauen gegenseitig vorhanden und fachliche Weiterentwicklung kann auf gegenseitige Anträge oder Wünsche partnerschaftlich angegangen werden. Mit der zuständigen Fachperson des Erziehungsdepartementes ist die Bereitschaft für eine permanente Qualitätsverbesserung unter ökonomischen Gesichtspunkten Alltag geworden, und somit haben Projekte zur Optimierung und zur Förderung der Kinder und Jugendlichen Platz gefunden.

Zu Beginn des Jahres 2002 standen mit der Einführung der Leistungsvereinbarungen einige Fragen im Raum. «Wer hat und nimmt sich Zeit und Raum für eine Chancen-Risiken-Analyse?» «Wie steht es mit den Mitarbeitenden, welche noch aufgrund des Besitzstandsrechts die staatliche Pensionskasse haben, wo das Leistungsprimat weitaus schwieriger unvorhersehbare Zusatzkosten auslösen kann?» «Wie sieht es mit krankheitsbedingten Langzeitausfällen von Mitarbeitenden aus?» «Was passiert, wenn plötzlich neue politische Strategien Heimplatzierungen infrage stellen und eine Auslastung nicht erreichbar ist?» Es schien, dass die alte Version mit einem Vorschuss und einer Restdefizitabrechnung zu Jahresende einfacher zu handhaben war und die pädagogische Alltagsarbeit und die Führung des Betriebes weniger beeinflusste. Doch diese belastenden Fragen oder Risiken konnten sich durch den gelungenen gesamten Kulturwechsel im Bürgerlichen Waisenhaus und vor allem durch das Mitmachen der Mitarbeitenden schnell abbauen. Im Prozess des Kerngeschäftes Pädagogik ist eine sehr konstruktive Zusammenarbeit mit dem Erziehungsdepartement Basel Stadt, Ressort Dienste, zu spüren. Die Ansprechperson des Bürgerlichen Waisenhauses begleitete den Prozess trotz allen Auflagen und teilweise unangenehmen Rahmenbedingungen mit Achtung und Respekt. Der Kernaufgabe, den Kindern und Jugendlichen in ihren unterschiedlichen Situationen mit Betreuung und

Förderung gerecht zu werden, wurde Rechnung getragen. Probleme wurden immer angesprochen und meistens konnten Lösungen gefunden werden. An dieser Stelle herzlichen Dank für die Zusammenarbeit, welche zum einen die finanzielle Grundlage mit den Tagessätzen definierte, und zum anderen auch den Handlungsspielraum und das Spezielle des Waisenhauses weiterhin ermöglicht.

Durch das Erreichen respektive Übertreffen der Minimalvorgaben konnten Überraschungen aufgefangen werden, und der Betrieb steht wirtschaftlich gesehen gut im Raume. Einzig die kulturell wertvolle Bausubstanz verlangt dringend nach politischen Lösungen. Positiv an der Arbeit im Bürgerlichen Waisenhaus ist, dass dieses Engagement im Waisenhaus-Areal politische Anerkennung findet und die Regierung sowie das Parlament die Strategie der Instandhaltung der kulturell wertvollen Gebäudeteile, welche unter anderem an der Museumsnacht 2008 öffentlich zugänglich waren, unterstützt.

Im Sommer bis Herbst 2007 fanden die ersten Neuverhandlungen mit dem Kanton statt. Es ging um die neuen Tarife für die Leistungsvereinbarung der Jahre 2008–2011. Die Erfahrungen der letzten Jahre, die Transparenz und das gegenseitige Vertrauen führten zu einem offenen Dialog, und die neuen Tarife konnten zu beidseitiger Zufriedenheit neu ausgehandelt werden. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, die dem Waisenhaus anvertrauten Kinder und Jugendlichen durch Spenden und Legate individuell zu fördern und deren Sein durch Spezialanlässe, wie Johannifest, Aktivwochen und traditionelle Anlässe, zu erleichtern. Der Dank geht dabei an alle dem Waisenhaus gut gesinnten Gönner, Spendern und Sympathisanten.

Als nennenswerter Meilenstein kann zum Schluss das Neubauprojekt Durchgangsgruppe Kartause erwähnt werden, welches in die Wettbewerbsphase geht. Kanton und Bund unterstützen dies nicht nur inhaltlich, sondern auch finanziell. In diesem Sinne spreche ich meinen Dank an den Steuerzahlenden aus, welcher die Umsorgung von Kindern und Jugendlichen, aber auch deren Familien, die nicht immer auf der sonnigen Seite stehen, unterstützt und fördert.

*Valentin Vonder Mühl, Leiter Waisenhaus*

Künstlerinnen der Kreativwerkstatt (XXIV): Andrea Bracher

## Von der Sehnsucht nach Paradiesgärten

Es gibt Menschen, deren innere Welt so reich ist, dass sie an Enttäuschungen nicht zerbrechen können. Zu diesen Menschen gehört Andrea Bracher, die seit zwei Jahren in der Kreativwerkstatt arbeitet. Wie kaum jemand in der Werkstatt pflegt sie mit allen Mitarbeitenden Kontakt. Sie geht vorurteilsfrei auf ihr jeweiliges Gegenüber zu und schenkt ihm einen grossen Vertrauensvorschuss. Dass sie aufgrund dieser Haltung auch oft enttäuschende Erfahrungen macht, tut ihrem tief verankerten Optimismus keinen Abbruch. In dieser Hinsicht erinnert sie einen an das Märchen vom Hans im Glück, der ja nach all den Übervorteilungen allen Grund haben könnte, frustriert zu sein, aber es wunderbarerweise am Ende nicht ist. Das Glück liegt für ihn wie auch für Andrea Bracher im Inneren, in den weiten Räumen der Fantasie, die Aussenstehenden als Illusionen erscheinen mögen, aber für die Betroffenen eine lebendige Realität sind, die ihnen die Kraft gibt, das Leben zu meistern.



Fotos: Thomas Brunschweiler

*Take it easy! Mischtechnik, 40 × 30 cm.*

### Neuorientierung in der Toskana

Andrea Bracher wurde 1977 im solothurnischen Breitenbach geboren. Aufgewachsen ist sie in Nunningen, wo sie auch die ersten sechs Schuljahre absolvierte. Nach weitem drei Schuljahren in Meltingen kam sie an die

Haushaltungsschule Hohenlinden in Solothurn. Eine Anlehre als Floristin und Schnittblumengärtnerin musste sie abbrechen, da ihr psychischer Gesundheitszustand sie an kontinuierlicher Arbeit hinderte. Sie trat deshalb in eine Kreativwerkstatt in Oensingen ein, wo



*Der schwarze Panther, Buntstifte, 40 × 40 cm.*



sie sich im Team nützlich machen konnte. In ihr war unterdessen der Wunsch gereift, Abstand von der Schweiz und ihrer teilweise traumatischen Vergangenheit zu bekommen. Daher verbrachte sie zweieinhalb Jahre im Podere Fiorli bei Volterra, einer Institution der diakonischen Kommunität Friedensgasse. Hier in der Toskana arbeitete sie im Weinberg und in den Olivenhainen. Durch Meditation, Gespräche und Gebet fand sie zu ihrem

## Fortsetzung von Seite 13

inneren Gleichgewicht zurück. 2002 trat sie ins Bürgerspital Basel ein, wo sie vier Jahre in der Textilwerkstatt tätig war. Aufgrund ihrer ausgesprochenen Kreativität zog es sie aber in die Kreativwerkstatt. Zwei Jahre nach ihrem Eintritt ins Bürgerspital heiratete sie ihren langjährigen Freund Mohammed, einen Mann aus dem Tschad, dessen afrikanische Herkunft ihrer Sehnsucht nach fernen Paradiesgärten entgegenkam. Auch heute noch hat sie ab und zu Krisen, aber sie sind nicht mehr so gravierend wie früher. «An einem angepassten Arbeitsplatz fühle ich mich wohl als in der freien Wirtschaft», sagt sie.

**Vielseitig und kreativ**

Andrea Bracher ist eine ausserordentlich vielseitige Frau. Sie ist nicht nur neugierig, Neues zu lernen, sondern arbeitet auch bewusst an ihrer Sozialkompetenz, die sie in der Kreativwerkstatt täglich unter Beweis stellt. In ihrer Freizeit tanzt sie Hip-Hop in einer Tanzschule, betreibt Inlineskating, klettert, singt, spielt klassische Gitarre, dichtet, malt und töpft. Neben den sportlichen Betätigungen meditiert sie und macht Yoga. In der Kreativwerkstatt zeigte sich bei der jungen Frau eine deutliche Entwicklung. Malte sie anfänglich noch düstere Bilder mit schwarzer Kohle, arbeitet sie heute mit viel Farbe. «Ich bin offener geworden», sagt sie, «im Augenblick fühle ich mich stabil und konzentriert.» Der tägliche Umgang mit Papier und Farbe hilft ihr, «die inneren Wirbelstürme kreativ zu nutzen».

Ihre Bildmotive erinnern an die Flower-Power-Zeit. Viele Blumen gibt es da, grüne Oasen, Inseln, Paradiesgärten. Und plötzlich äugt ein bedrohlicher Panther aus dem Dickicht. «Das ist der innere Dämon, den ich in den Dschungel zurücktreibe. Dort kann er ungestört leben.» Auf ihren Bildern erscheinen immer wieder lebensgeschichtliche Elemente, etwa die Pfingstrosen, die in ihrem Elternhaus jeweils auf dem Küchentisch standen. Von Andrea Bracher kann man lernen, die Kraft der inneren Bilder zu nutzen.

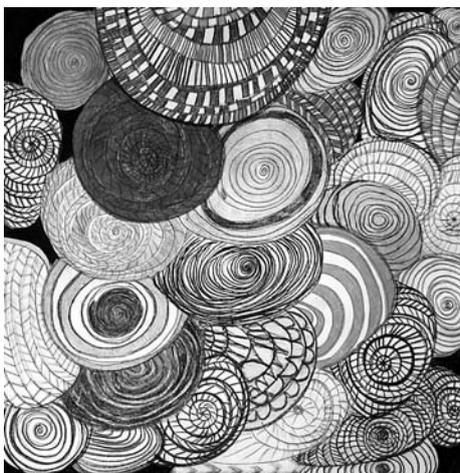
*Thomas Brunnschweiler, Bürgerspital*



*Indische Blume, Aquarell, 40 × 30 cm.*



*Paradiesblumen, Mischtechnik, 40 × 40 cm.*



*Ohne Titel, Buntstifte, 40 × 40 cm.*



*Wunderblumenwiese, Buntstifte, 40 × 40 cm.*

## EINTRITTE

**Aebi Eliane**, Bürgerspital Alterszentrum Weiherweg (Restaurant), 1.5.2008

**Anil Demet**, Bürgerspital Berufliche Integration (Case Management), 1.5.2008

**Bänninger Raphael**, Bürgerspital Pflegewohnheim Sonnenrain (Pflege), 1.4.2008

**Bösch Martina**, Bürgerspital Reha Chrischona (Ergotherapie), 15.4.2008

**Cay Fatma**, Bürgerspital Pflegewohnheim Sonnenrain (Pflege), 1.5.2008

**Cvijovic Svetlana**, Bürgerspital Alterszentrum zum Lamm (Pflege), 1.4.2008

**Flockerzie Denise**, Waisenhaus (Wohngruppe Excelsior), 1.4.2008

**Gass Manuela**, Bürgerspital Reha Chrischona (Arztsekretariat), 1.5.2008

**Gonzalez Cristian**, Bürgerspital Pflegewohnheim am Bruderholz (Pflege), 15.4.2008

**Heiber Sybille**, Waisenhaus (Services), 1.4.2008

**Herzog Astrid**, Bürgerspital Pflegewohnheim am Bruderholz (Küche), 1.4.2008

**Hug Bettina**, Sozialhilfe (R + R), 1.4.2008

**Ismaili Afrime**, Bürgerspital Alterszentrum zum Lamm (Pflege), 1.4.2008

**Ivancevic Sveltana**, Bürgerspital Pflegewohnheim am Bruderholz (Pflege), 1.4.2008

**John Reinhold**, Sozialhilfe (Migration), 1.5.2008

**Jordi Jacqueline**, Sozialhilfe (Integration), 13.5.2008

**Kurt Cennet**, Sozialhilfe (Intake + Grundlagen), 1.4.2008

**Lièvre Pascal**, Bürgerspital Alterszentrum zum Lamm (Pflege), 1.5.2008

**Mäschig Rebecca**, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Ver sandhandel), 5.5.2008

**Meier-Kessler Monika**, Bürger-

spital Alterszentrum Weiherweg (Pflege), 5.5.2008

**Miljkovic Ivana**, Bürgerspital Pflegewohnheim am Bruderholz (Pflege), 1.4.2008

**Müller Rony**, Sozialhilfe (BWD), 1.5.2008

**Natelli Janira**, Bürgerspital Reha Chrischona (Reception), 1.5.2008

**Raidler Ernst**, Bürgerspital Bau und Immobilien (Bauverwaltung), 1.5.2008

**Rodriguez Trachsel Jessica**, Bürgerspital Alterszentrum Weiherweg (Restaurant), 1.4.2008

**Rüfenacht Nadja**, Sozialhilfe (R + R), 25.3.2008

**Schaub Manuela**, Bürgerspital Wohnhaus Claragraben (Betreuung), 1.4.2008

**Schiegg Michael**, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Grafisches Zentrum), 14.4.2008

**Schneider Monika**, Sozialhilfe (Personaldienst), 25.3.2008

**Wiehl Asha**, Bürgerspital Service-Center Personal (Personal-Support), 17.4.2008

**Zanandrea Rosa**, Sozialhilfe (Intake + Grundlagen), 1.5.2008

**Zeitler Wolf**, Bürgerspital Reha Chrischona (Arztdienst), 1.4.08

## DIENTSJUBILÄEN

### 10 Dienstjahre

**Antonini Remo**, Zentrale Dienste (Kommunikation), 1.4.2008

**Büttler Karin Maria**, Bürgerspital Pflegewohnheim Sonnenrain (Pflege), 1.4.2008

**Hermann Charles**, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Textil- & Kreativwerkstatt), 30.3.08

**Ledermann Sandra**, Sozialhilfe (Integration), 1.5.2008

**Müller Daniel**, Zentrale Dienste (Direktion), 1.4.2008

**Rapp Beatrice**, Bürgerspital Alterszentrum zum Lamm (Pflege), 27.4.2008

**Zurfluh Hans-Rudolf**, Sozialhilfe (Migration), 1.5.2008

### 15 Dienstjahre

**Buess Walter**, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Textil- und Kreativwerkstatt), 1.5.2008

**Haas Beatrice**, Bürgerspital Pflegewohnheim Sonnenrain (Pflege), 22.3.2008

**Kostic Katarina**, Bürgerspital Alterszentrum Weiherweg (Pflege), 26.4.2008

**Mosberger Valentin**, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Textil- & Kreativwerkstatt), 10.5.2008

**Noé Ruth**, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Hauswirtschaftszentrum), 1.4.2008

**Schneider Elizabeth**, Bürgerspital Pflegewohnheim Sonnenrain (Pflege), 1.4.2008

**Sprüngli Gaby**, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Textil- & Kreativwerkstatt), 29.3.08

**Vazquez-Rodriguez Jesus**, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Gärtnerei), 3.5.2008

### 20 Dienstjahre

**Gerster François**, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Mikrografie), 16.5.2008

**Schär Ruth**, Bürgerspital Pflegewohnheim Sonnenrain (Pflege), 1.5.2008

**Schrag Prisca**, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Textil- & Kreativwerkstatt), 16.5.2008

### 25 Dienstjahre

**Hardy Seraphin**, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Industrielle Montage), 1.4.2008

### 30 Dienstjahre

**Käser Sebastian**, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Textil- & Kreativwerkstatt), 14.4.08

### 35 Dienstjahre

**Graf Lothar**, Bürgerspital Alterszentrum zum Lamm (Pflege), 12.5.2008

### 45 Dienstjahre

**Wagner Arthur**, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Textil- & Kreativwerkstatt), 26.4.08

### Pensionierung

**Licciardello Anica**, Bürgerspital Pflegewohnheim Sonnenrain (Pflege), 31.3.2008

### Übertritte

**Baumgartner Silvia**, Bürgerspital Alterszentrum zum Lamm (Pflege), 1.4.2008

**Kunz Kamber Beatrice**, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Hauswirtschaftszentrum), 1.4.2008

**Moser André**, Bürgerspital Wohnhaus Alemannengasse 1.5.2008



Die Aktion «Gute Tat» der Pfadi der Region Basel kam auch der Forstverwaltung der Bürgergemeinde zugute. Rund 40 Pfadi aus Pfeffingen sammelten an einem Samstagnachmittag bei einem Holzschlag tatkräftig Äste zusammen.

Öffentlicher Projektwettbewerb von Christoph Merian Stiftung und Baudepartement Basel-Stadt

## Pavillonneubau im St. Johannis-Park

Von den 38 eingereichten Arbeiten für den Pavillonneubau und die Teilumgestaltung des Parks überzeugte das Projekt der Architekten Burckhardt + Partner AG, Basel, und der Landschaftsarchitekten Schönholzer & Stauffer GmbH, Riehen, die Jury am meisten.

TS. Der St. Johannis-Park wird heute schon als Erholungs- und Freizeitort intensiv genutzt. Doch er schöpft sein Potenzial noch nicht aus. Anfang 2006 ergriff die Christoph Merian Stiftung gemeinsam mit den Behörden und den vorgesehenen Nutzerinstitutionen die Initiative: Gesucht wurde ein Projekt für einen attraktiven Begegnungsort im St. Johannis-Park mit einem kleinen Café, Räumen für den offenen Kindertreff Spilrum St. Johann und den Neutralen Quartierverein St. Johann sowie mit einem vermietbaren Veranstaltungsraum.

### Attraktive Parkgestaltung

Gleichzeitig sollte die Umgebung des neuen Pavillons attraktiv gestaltet und der angrenzende Spielbereich deutlich aufgewertet werden. Für den öffentlichen Projektwettbewerb haben sich 38 Teams angemeldet, bestehend aus Architekten und Landschaftsarchitekten. Die Jury setzte sich aus Vertretungen der Christoph Merian Stiftung, der Verwaltung, den späteren Nutzern aus dem Quartier sowie freien Fachpreisrichtern zusammen.

### Eingeschossiger Pavillon

Das Siegerprojekt sieht ein Gebäude vor, das im «Parkwald» liegt. Es ist von beiden Parkeingängen her gut erreichbar und hat nur ein Geschoss, sodass es von allen Seiten gut zugänglich ist. Es wirkt mit seiner Glas-Holz-Fassade freundlich und offen. Die vier Nutzungen (Café, Spilrum, Büro und Veranstaltungsraum) sind auf vier Flügel verteilt, jeder Flügel kann aber über das zentrale Foyer erreicht werden. Auf der Terrasse vor dem Café kann man bei schönem Wetter die Aussicht in den Park geniessen. Die Kinder des Spilrums können direkt aus der Indoor-Spielfläche in den «Parkwald» zum Spielen. Und bei Veranstaltungen können sowohl Innen- wie Aussenfläche des Parks genutzt werden. Ein neues Planschbecken liegt in einer der Lichtungen. Des Weiteren sind verschiedene



Fotos: zVg

Derzeit befindet sich das Siegerprojekt in der Überarbeitung. Die Visualisierungen vermitteln einen ersten Eindruck der künftigen Atmosphäre.

Spielgeräte als attraktives und hochwertiges Angebot geplant.

### Baubeginn im Jahr 2010

Derzeit überarbeitet das Gewinnerteam das erststrangierte Projekt gemäss den Empfehlungen der Jury und dem vorgegebenen Kostenrahmen (je zwei Millionen Franken für Pavil-

lon und Park). Bis im Herbst 2008 soll ein Vorprojekt für den Neubau des Pavillons und die Aufwertung des Parks vorliegen, damit die entsprechenden Gelder beim Grosse Rat und bei der Christoph Merian Stiftung beantragt werden können. Mit dem Baubeginn kann frühestens im Frühjahr 2010 gerechnet werden.